

Die Macht der Worte

<https://www.youtube.com/watch?v=r0m3OZ7FgZE> The power of words – Die Macht der Worte

1.Petr.3,10 Denn in der Schrift (Psalm 34,13-14) heißt es: »Wenn du ein glückliches Leben führen und gute Tage erleben willst, dann hüte deine Zunge vor bösen Worten und verbreite keine Lügen.

Spr. 13,3 Wer seine Zunge im Zaum hält, wird lange leben; wer aber unbedacht redet, der rennt in sein eigenes Verderben.

Jak.1,26 Wenn ihr behauptet, Gott zu dienen, aber eure Zunge nicht im Zaum halten könnt, betrügt ihr euch nur selbst, und euer Dienst für Gott ist wertlos.

Es war im Sommer 1998. Wir waren das erste Mal in Korfu zelten und ich hatte mir wie üblich 10 Bücher und die Bibel mitgenommen, damit mir mein Lesematerial nicht ausgeht. Urlaub = Lesen. Ich hatte mir in diesem Sommer vorgenommen, alles über die Zunge, über Worte, über's Reden zu lesen und alle Bibelstellen nachzuschlagen – dank Konkordanz ging das relativ einfach.

In meinem Tagebuch finde ich die Kurzzusammenfassung meiner Erkenntnisse:

Pass auf deine Worte auf – sie haben schöpferische Kraft.

Und zwar im Positiven wie im Negativen.



Worte, die wir denken oder aussprechen, bewirken mehr, als uns gemeinhin bewusst ist. Worte sind nicht bloß eine Aneinanderreihung von Buchstaben. Worte haben für uns eine Bedeutung. Worte lösen Gefühle aus, rufen Bilder und Erinnerungen in uns wach, beeinflussen unsere Stimmung.

Auf unserem ersten Inneren Heilungsseminar haben wir folgendes gelernt:

Du bist kostbar, wertvoll und unbezahlbar!

Wir sollten uns diesen Satz immer wieder vorsagen – laut, halblaut, vor dem Spiegel, leise in Gedanken. Was glaubst du, macht das mit dir? Probiere es aus – jetzt! Also bei mir zaubert es ein Lächeln auf mein Gesicht. Es sind wunderbare Worte!

Aber Worte verändern nicht nur unsere Gefühle, sie haben auch schöpferische Kraft. Es passiert etwas in der unsichtbaren und sichtbaren Welt, wenn wir etwas aussprechen. Auch da sind wir Gottes Ebenbild.

Ich weiß nicht mehr, welche Bücher ich damals gelesen habe, aber eines muss auch über die Gabe der Prophetie dabei gewesen sein. Denn ein weiterer Satz, den ich in meinem Tagebuch finde, ist:

„Prophetische Worte teilt Gott nur Menschen mit, die gelernt haben, ihre Zunge zu beherrschen.“

Und das wollte ich damals unbedingt lernen, weil ich mehr von Jesus hören wollte, mehr von ihm gebraucht werden wollte, weil ich ihm von ganzem Herzen dienen wollte – und weil ich gerne die Gabe der Prophetie haben wollte.

Ihr hört schon, dass ich auch bei mir selbst knapp im Formulieren bin. Bei manchen ist der Satz vielleicht nicht so gut angekommen. Ich glaube, dass Gott durchaus auch zu Menschen spricht, die ihre Zunge noch nicht beherrschen gelernt haben. Aber ich glaube auch, wenn ich in dieser prophetischen Gabe wachsen will, - wo Gott mir anvertraut, was ich von ihm ausrichten soll – dass ich dann sehr wohl an mir arbeiten muss.

Ich habe Jesus gebeten, mir zu helfen, mich zu disziplinieren. Ich wollte eine Ermutigerin werden. Jemand, der andere auf erbaut. Und ich wollte ein reines Herz bekommen. Jesus sagt in den Seligpreisungen, dass diejenigen, die reinen Herzens sind, Gott schauen werden. Das wünsche ich mir sehnlichst. Und deshalb hab ich angefangen, mehr und mehr darauf zu achten, was ich wie sage.

Als Jesus eine Konfrontation mit den Schriftgelehrten hatte, sagte er folgendes:

*Matt.12,34 ff Denn immer bestimmt ja euer Herz, was ihr sagt. = **Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.** (Luther)*



*Ein guter Mensch spricht gute Worte aus einem guten Herzen, und ein böser Mensch spricht böse Worte aus einem bösen Herzen. Ich sage euch: **Am Tag des Gerichts müsst ihr euch für jedes böse Wort, das ihr sagt, verantworten.** Was ihr heute sagt, entscheidet über euer Schicksal; entweder werdet ihr gerettet oder gerichtet.*

Wisst ihr, wie mich diese Worte geschockt haben? Zuerst verstand ich nur, dass ich mich für meine Worte verantworten werden muss – und zwar für jedes einzelne Wort. Und meine Güte – damals hatte ich 3 kleine Kinder (4; 5 ½,7), zu wenig Schlaf, keine Nerven – und was glaubt ihr, was da alles herauskam! Vor allem, wenn ich schimpfen musste! Und in welcher Lautstärke!

Im Prinzip heißt das aber, dass deine Worte nur zeigen oder offenbaren, wie es wirklich in deinem Herzen aussieht. Und das kann einen manchmal wirklich erschrecken.

Jakobus, ein Diener des Herrn, schreibt über die Macht der Zunge. Und er schreibt sehr direkt und offen an die Gemeinden in der Zerstreuung – bezieht sich anscheinend auf etwas, das ihm zu Ohren gekommen ist.

Jak.3, 1-12 Liebe Brüder, es sollten nicht so viele von euch in der Gemeinde lehren wollen, denn ihr wisst, dass wir als Lehrer von Gott besonders streng beurteilt werden!

Unser Gott ist ein Gott des Wortes. Durch sein Wort hat er die Welt erschaffen. Durch die Benennung der Geschöpfe übt der Mensch seine Herrschaft über die Schöpfung aus. Christus wird als das lebendige Wort bezeichnet. Alle Verheißungen, aber auch die 10 Gebote, sind in Worten ausgedrückt. Die gute Botschaft von Jesus wird in Worten verkündet.



Deshalb ist Lehren eine große Aufgabe und ist mit viel Verantwortung verbunden. Anscheinend hatte Jakobus in den Gemeinden beobachtet, dass sich Leute gern selber reden hörten – und sich der Verantwortung nicht bewusst waren und auch nicht, dass sie ein strengeres Urteil zu erwarten haben.

Worte sind eben nicht nur Schall und Rauch! Worte werden gewogen werden – und sie wiegen so schwer wie Taten. Deshalb warnt er davor, leichtfertig mit Worten umzugehen.

Wir alle machen viele Fehler, aber wer seine Zunge im Zaum hält, der kann sich auch in anderen Bereichen beherrschen.

Jakobus räumt ein, dass – wo es viele Worte gibt, ohne Sünde nicht abgeht (Sprüche 10,19). Er nimmt sich selbst nicht aus, doch redet er sich auch nicht heraus. Er möchte, dass jedermann seine Verantwortung für sein Reden erkennt. Er möchte uns dazu bringen, dass wir so leben können, wie Gott uns haben möchte – selbstbeherrscht – im Denken, im Reden, im Handeln.

Worte haben eine enorme Wirkung. Doch diese Wirkung geht aus von einem kleinen Teil, das man kaum sieht. Worte kommen aus dem Verborgenen und entscheiden über das, was sichtbar geschieht.

Wir sind oft geneigt, dem Wort keine so große Bedeutung zuzumessen. Wir reden oft Dinge leichtfertig dahin und sind dann erschrocken darüber, was daraus wird. Am liebsten möchten wir das Gesagte dann zurücknehmen oder zumindest abschwächen: „Das habe ich doch nur so dahingesagt.“ oder „ich sag ja bloß ...“ Wir halten oft die Tat wichtiger als das Wort.

Jakobus aber zeigt uns: Auch Worte sind Taten, für die wir verantwortlich sind. Und die Zunge ist zwar nur ein kleiner Körperteil, aber bewirkt viel. Und das macht er an zwei Beispielen fest.

Wir können ein großes Pferd lenken, wohin wir wollen, wenn wir ihm ein Zaumzeug anlegen.



Ich habe keine praktische Erfahrung mit Pferden (nur welche aus Büchern, z.B. Karl May 😊) – aber dafür einen gewaltigen Respekt! Sie sind groß, sie haben enorme Kraft. Aber gelenkt werden sie mit dem Zaumzeug – und das geht über ihre Zunge. Nur so können sie beherrscht und gelenkt werden.

Und mit einem winzigen Ruder lenkt der Steuermann ein großes Schiff selbst bei heftigem Wind, wohin er will.



Ich habe auch keine Erfahrung mit Segelbooten, aber immerhin kenne ich aus Filmen das Ruder – klein, unscheinbar und verborgen – und doch dirigiert man

mit einer Hand das große Schiff in die richtige Richtung. Die kleine „Zunge“ unter Wasser sorgt dafür, dass das Schiff sein Ziel erreicht.

So ist es auch bei unserem Reden. Durch nur wenige Worte kann eine gewaltige Wirkung entstehen – im Positiven, aber auch im Negativen. Die Bedeutung unserer Worte sollten wir daher nicht unterschätzen.

Ein paar kleine Beispiele - hört doch zu und spürt in euch hinein:

Macht es einen Unterschied, ob ich sage: „Ich bin am Ende meiner Kräfte!“ oder „Ich brauche etwas Ruhe, ich muss meine Batterien neu aufladen.“? Natürlich!

Macht es einen Unterschied, ob ich sage: „Ich bin total gestresst!“ oder „Ich habe heute sehr viel zu tun.“? Natürlich!

Macht es einen Unterschied, ob ich sage: „Ich fühle mich hilflos!“ oder „Ich brauche jetzt eine Schulter zum Anlehnen.“? Natürlich!

Macht es einen Unterschied, ob ich sage: „Ich fühle mich total abgelehnt!“ oder „Ich glaube, da hat mich jemand missverstanden – ich fühle mich nicht genügend anerkannt.“? Natürlich!

Lerne, deine Gedanken und Worte unter Kontrolle zu bringen – sonst kontrollieren sie dich!

Auch Übertreibungen machen alles nur noch schlimmer. Wir sind dafür verantwortlich, wenn wir aus einer Mücke einen Elefanten machen. Wir haben schon genug über Festlegungen und innere Schwüre gelernt, dass wir wissen, was ich meine. Der erste Schritt ist immer, zu erkennen und zu merken, was da läuft. Wer ständig sudert, wird die Frucht seiner Worte ernten. Wer ständig dankt und zufrieden ist, ebenfalls.

So kann auch die Zunge, so klein sie auch ist, enormen Schaden anrichten. Ein winziger Funke steckt einen großen Wald in Brand! Die Zunge ist wie eine Flamme und kann eine Welt voller Ungerechtigkeit sein. Sie ist der Teil des Körpers, der alles beschmutzen und das ganze Leben zerstören kann, wenn sie von der Hölle selbst in Brand gesteckt wird.



Jetzt zeigt Jakobus auf einmal die verheerende und zerstörende Wirkung der Zunge auf. Unsere Worte können Wärme spenden – oder einen Flächenbrand auslösen! Dort wo Ungerechtigkeit, Missbrauch, Krieg geschieht, gehen diesen Dingen meist Worte voraus.

Die Zunge ist dasjenige unter unseren Körperteilen, das den ganzen Körper beschmutzt. Jesus hat gesagt: „Böse Worte aber kommen aus einem bösen Herzen und machen den Menschen, aus dessen Mund sie kommen, unrein.“ (Matt.15,18) Von der Zunge kann viel Übel ausgehen. Wir haben die Wirkungen, die wir durch unser Reden auslösen, nicht mehr unter Kontrolle.

Deswegen sollen wir lernen, unsere Zunge in Zaum zu halten, weil wir die Auswirkungen keinesfalls mehr in Zaum halten können.

Der Mensch kann die unterschiedlichsten Tiere und Vögel, Reptilien und Fische zähmen, aber die Zunge kann niemand im Zaum halten. Sie ist ein unbeherrschbares Übel, voll von tödlichem Gift.

Der Mensch ist ein eigenartiges Wesen: die Natur und seine Geschöpfe kann er zähmen und sich nutzbar machen. Aber seine eigene Zunge nicht. Das tödliche Gift, das aus ihr herauskommt, produziert sie aber nicht selbst – es kommt von der Schlange, deren Gift wird verspritzt. Auch die Einleitung zum Sündenfall geschah nicht mit Gewalt, sondern mit verführerischen Worten. Jesus hat den Versuchungen des Satans mit Worten widerstanden.

Mit ihr loben wir Gott, unseren Herrn und Vater; dann wieder verfluchen wir mit ihr andere Menschen, die doch als Ebenbilder Gottes geschaffen sind. So kommen Segen und Fluch aus demselben Mund.

So wie die Zunge der Schlange gespalten ist, so ist auch die Zunge des Menschen oft gespalten – wir sagen nicht, was wir meinen oder sind nicht wahrhaftig oder ehrlich. Wir loben Gott und können doch gleichzeitig über Menschen schlecht reden. Wenn aber der Mensch Gottes Abbild oder Ebenbild ist, beleidige ich damit nicht nur den Menschen, sondern auch seinen Schöpfer – weil hinter jeden Menschen Gott sichtbar wird. Wer das Bild Gottes verflucht, der verflucht Gott selbst.

Am Osterwochenende (15.-17.4.2017) war im STANDARD eine Umfrage, was nach Meinung der Befragten eine Sünde ist – ich nehme jetzt nur die heraus, die mit Worten zu tun haben:

- Jemanden falsch beschuldigen – 59 %
- Andere Menschen beleidigen – 35 %
- Über andere schlecht reden – 34 %
- Die Unwahrheit sagen, obwohl es niemandem schadet – 17 %
- Fluchen – 9 %

Der Rest auf 100 % glaubt, dass das jeweils keine Sünde ist!

Fluchen heißt immer: ein letztes Urteil sprechen und jemanden in den Verderbenszusammenhang stellen. Fluch ist der drängende Wunsch, Gott möge sein „Nein“ über einen Menschen sprechen. Das aber steht uns nicht zu.



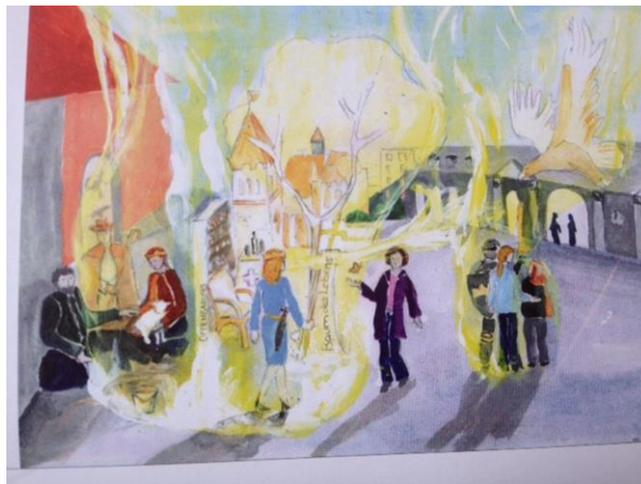
Nein, wir sind zum Lobpreis bestimmt. Unser Lob ist eine gute Antwort auf Gottes Liebe. Wir sind zum Segnen bestimmt – sogar noch diejenigen, die wir nicht mögen, die unsere Feinde sind. Jesus sagt, wir sollen unsere Feinde segnen. Wenn du Wiedergutmachung leisten willst, dann bete für diejenigen, über die du schlecht geredet hast, über die du harte Worte ausgesprochen hast.

Und das, meine Freunde, darf nicht so sein!

Jakobus rüttelt uns auf! Wir sind zum Segnen berufen! Lass dir von deiner Zunge nicht Kopf herumtanzen. Nimm Autorität über sie. Lerne, sie dem Geist Gottes zu unterstellen. Am Anfang des Briefes sagt er, wenn jemand Weisheit nötig hat, dann bitte er um sie. Bei Gott ist alles zu holen, was wir brauchen.

Sprudelt aus einer Quelle etwa frisches und bitteres Wasser zugleich? Pflückt man Oliven von einem Feigenbaum oder Feigen von einem Weinstock? Nein, und man kann auch kein frisches Wasser aus einem salzigen See schöpfen.

Wenn wir zu Jesus gehören und zu seinem Königreich, dann werden wir lernen wollen, unsere Zunge zu beherrschen. Dann laufen wir zu unserem König, und bitten ihn um Weisheit, um Selbstbeherrschung, um Hoffnung, um Kraft und Willensstärke.



Noch einmal zur Erinnerung das Bild, dass wir in Christus leben und er in uns. Dort, wo du mit Jesus bist, ist Reich Gottes. Dort, wo du mit Jesus bist, wirst du zum Segen für andere. Dort, wo du mit Jesus bist, ist Himmel auf Erden. Dort, wo du mit Jesus bist, rufen Worte Leben und Hoffnung hervor, Trost und Ermutigung, Zufriedenheit und Dankbarkeit.

Amen.